

Hessischer Rundfunk: hr1-Zuspruch

Montag, 21. April 2008
hr1 - 5:45 Uhr

Pfarrer Hans Erich Thomé
Biebertal

Johann Hinrich Wichern

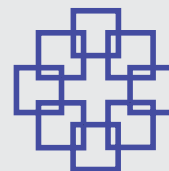
Die Verhältnisse sind untragbar, im Jahr 1832 in Sankt Georg, damals Vorort, heute Stadtteil von Hamburg: Menschen in Lumpen. Verlassene Frauen ohne Versorgung. Trunksüchtige Männer, die nachts ihr Unwesen treiben. Verwaorloste Kinder, die auf der Straße heranwachsen und noch keine Schule von innen gesehen haben.

Die Verhältnisse sind untragbar. In Sankt Georg und überall dort, wo die Verlierer der Industrialisierung an den Rändern der Städte hausen und vor sich hin vegetieren. Aber wer in geordneten Verhältnissen lebt, will davon nichts wissen. Kaum jemand kümmert sich.

Johann Hinrich Wichern, gerade einmal 24 Jahre alt, lässt das keine Ruhe. Er schließt sich einem Besuchsverein an, der in die Baracken geht und die Menschen aufsucht, die in ihrem eigenen Dreck liegen. Und er beginnt mit Leidenschaft und Energie und einer gehörigen Portion Wut Alarm zu schlagen und den Blick der Menschen auf Zustände zu lenken, vor denen man die Augen allzu gerne verschließt.

Besonders die Regierenden fragt er: Wie könnt Ihr von geordneten Verhältnissen reden, solange Menschen reihenweise vor die Hunde gehen? Und Kirchengemeinden fordert er heraus: Wie könnt ihr zu dem Gott der Liebe beten, wenn praktizierte Nächstenliebe für Euch ein Fremdwort ist?

Ein Freundeskreis entsteht und finanziert den Bau eines Rettungshauses für Kinder aus den schwierigsten Verhältnissen: Das Rauhe Haus in Hamburg-Horn. Jungen und Mädchen, die hier aufgenommen werden, kommen in eine andere, bisher ungekannte



Hessischer Rundfunk: hr1-Zuspruch

Montag, 21. April 2008
hr1 - 5:45 Uhr

Pfarrer Hans Erich Thomé
Biebertal

Welt. Hier zählt nicht mehr das Recht des Stärkeren. Hier gilt nicht der nackte Kampf ums Überleben. Wichern empfängt jedes Kind mit den gleichen Worten: *„Mein Kind, sieh um dich her, in was für ein Haus du aufgenommen bist! Hier ist keine Mauer, kein Graben, kein Riegel; nur mit einer schweren Kette binden wir dich hier, du magst wollen oder nicht; du magst sie zerreißen, wenn du kannst; diese Kette heißt Liebe und ihr Maß ist Geduld.“*

Hinter dieser Haltung steht die Überzeugung, dass kein Mensch heimatlos sein muss und niemand sich selbst aufzugeben braucht, solange andere Menschen mit ihrem Glauben ernst machen. Mit dem Glauben, dass Gott niemanden aufgibt und gerade denen Würde zuspricht und Lebensfreude schenken will, die an den Rand der Gesellschaft gedrängt werden und in den Augen der Erfolgreichen wenig gelten.

Heute vor 200 Jahren, am 21. April 1808 ist Johann Hinrich Wichern in Hamburg geboren. Wir feiern seinen Geburtstag in einer Zeit, in der die Kinderarmut wieder zu einem aktuellen und unübersehbaren Problem geworden ist und die Schere zwischen arm und reich wieder so weit auseinander geht wie damals. Für eine Weltregion, die im Wohlstand lebt, ist dies ein Skandal. Deshalb sind die Ideen von Wichern heute besonders aktuell und sein Mut und seine Leidenschaft besonders gefragt.